pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Weinhardt, Marc

Beratung, Rat geben und Rat nehmen im Kontext von Digitalität und Digitalisierung

Sauerbrey, Ulf [Hrsg.]; Großkopf, Steffen [Hrsg.]; Ott, Christine [Hrsg.]: Empirische Ratgeberforschung. Forschungszugänge und Befunde zu Produktion, Angebot und Inanspruchnahme ratgeberhafter Medien. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 60-68

Quellenangabe/ Reference:
Weinhardt, Marc: Beratung, Rat geben und Rat nehmen im Kontext von Digitalität und Digitalisierung - In: Sauerbrey, Ulf [Hrsg.]; Großkopf, Steffen [Hrsg.]; Ott, Christine [Hrsg.]: Empirische Ratgeberforschung. Forschungszugänge und Befunde zu Produktion, Angebot und Inanspruchnahme ratgeberhafter Medien. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 60-68 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-301815 - DOI: 10.25656/01:30181; 10.35468/6097-05

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-301815
https://doi.org/10.25656/01:30181

in Kooperation mit / in cooperation with:

http://www.klinkhardt.de

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Marc Weinhardt

Beratung, Rat geben und Rat nehmen im Kontext von Digitalität und Digitalisierung

1 Einleitung

Keine andere pädagogische Handlungsform war im Kontext der Veralltäglichung digitaler Technologien und den damit einhergehenden gesellschaftlichen Transformationen so früh und kontinuierlich Gegenstand wie Beratung. Nahezu zeitgleich mit der beginnenden Verbreitung des Internets in den 1990er-Jahren haben Wissenschaftler:innen, psychosoziale Fachkräfte und Adressat:innen die eigentümlichen Chancen und Herausforderungen digitaler Beratung exploriert: Das Umstellen auf asynchrone Schriftlichkeit, später das Experimentieren mit synchronen Formaten in Text, Ton und Bild und schließlich die Etablierung von Videoformaten. Die damit einhergehende Institutionalisierung digitaler Beratungsangebote in allen Sektoren pädagogischen und psychosozialen Handelns hat in den letzten drei Dekaden zu einer konzeptionellen Konsolidierung digitaler Beratung, der Kanonisierung der Lehrbuchlandschaft und einer recht intensiven, überwiegend anwendungsbezogenen Forschung geführt (im Überblick Weinhardt, 2023a; 2022b).

Der vorliegende Beitrag, dem ein Vortrag im Rahmen des DFG-Netzwerks *Ratgeben und Ratnehmen zwischen Selbst- und Fremdoptimierung. Empirische Rekonstruktionen zur Produktion und Rezeption von Ratgebermedien* zugrunde liegt, knüpft an diese These einer weit fortgeschrittenen Institutionalisierung digitaler Beratung an und hat dabei zwei Fokusse, nämlich erstens den Versuch einer analytischen Vergewisserung über den Beratungsbegriff zu leisten und zweitens den Blick auf Fragen und Probleme in Theorie und Empirie der Beratungsforschung zu lenken, die aufgrund der praktischen Erfolgsgeschichte digitaler Beratung (nochmals mehr angetrieben durch die Pandemie) vielleicht nicht mehr oder noch nicht auf dem Radar des Beratungswissenschaftsbetriebes sichtbar sind.[1] Nochmals thesenhaft zugespitzt liegt dieser Ausrichtung des Textes die Überlegung zugrunde, dass gerade Prozesse der Digitalisierung und Digitalität dazu beigetragen haben, dass der Beratungsbegriff seine analytische Schärfe verliert. Grundprobleme erziehungs-

1 Entlang der Geschichte der digitalen Beratung lässt sich die These formulieren, dass ihre Konzepte nicht mehr systematisch an Kerndiskurse und Grundlagentheorien der traditionellen Beratungsforschung rückgebunden werden (Weinhardt, 2023a, 25).

doi.org/10.35468/6097-05

wissenschaftlicher Beratungs- und Ratgeberforschung (Schmid et al., 2019), z. B. dass in verwissenschaftlichten Gesellschaften rasch und meist unkontrolliert von oft wissenschaftsfremden Akteur:innen jegliche Information zum potenziellen Rat, und jedes Ratgeben und Ratnehmen zu Beratung aufgewertet wird, zeigen sich unter dieser Perspektive in besonderer Weise.

Der Text ist aus einer sozialpädagogischen Warte geschrieben, was insofern nicht verwundert, als in dieser erziehungswissenschaftlichen Subdisziplin Beratungskonzepte und Beratungspraktiken in allen institutionalisierten und methodischen Formen intensiv und kontinuierlich bearbeitet werden, wobei zum disziplinären Spannungsfeld des Beratungsbegriffes innerhalb der Erziehungswissenschaft auch gehört, dass Perspektiven z. B. aus der Schulpädagogik oder der Erwachsenenbildung einige Aspekte des Beratungsbegriffes anders pointieren.

Gegliedert ist der Beitrag in drei Teile. Nach der Einführung geht es zunächst um die analytische Schärfung des Beratungsbegriffes im Horizont von Digitalität und Digitalisierung und der Darstellung neuer Praktiken, in denen Probleme des digitalen Beratens, Ratnehmens und Ratgebens pointiert sichtbar werden.[2] Diese exemplarischen Aspekte werden abschließend zu möglichen Impulsen für Theoriearbeit und empirische Forschung an der Schnittstelle von Ratgeber- und Beratungsforschung verdichtet.

2 Beratung im Horizont von Digitalisierung und Digitalität

Bereits Klaus Mollenhauer geht in seiner Einführung in die Sozialpädagogik intensiv auf Beratung ein und weist ihr unter den sozialpädagogischen Tätigkeiten prominente Merkmale und Funktionen[3] zu, die trotz semantischer Verschiebungen und methodischer Ausdifferenzierung bis heute Gültigkeit beanspruchen können: „Die Beratung gehört zu denjenigen Erziehungsvorgängen, die einen Einschnitt im kontinuierlichen Fluss des gesamten Erziehungsprozesses darstellen. Es sind herausgehobene Momente, in denen die Probleme verdichtet hervortreten oder eine besonders dringliche Frage die Unterbrechung des Gewohnten erheischt. Die Beratung beginnt mit einer Frage. Zu einem ‚fruchtbaren Moment' wird dieser Beginn aber nur, wenn es sich auch in der Tat um eine Frage des Ratsuchenden handelt, wenn er von sich aus in der Tat ein Ratsuchender ist. […] Eine Beratungssituation ist eine Ernstsituation. Auch insofern ist sie aus dem alltäglichen Erziehungsgeschehen herausgehoben. Für den Ratsuchenden bedeutet sie

2 Teile des Textes enthalten hier stark gestraffte, bereits ausführlich publizierte Texte (Weinhardt, 2022b, 2022a, 2023a; Graßhoff & Weinhardt, 2023; Weinhardt, 2020, 2021a).

3 Gerade weil Mollenhauer 1973 selbst im Vorwort zur Erweiterung des aus 1964 stammenden Textes schreibt, dass aus seiner Sicht viele aktuelle Entwicklungen der Jugendhilfe nicht mehr erfasst werden können, gibt der Text pointiert Auskunft zu sozialpädagogischen Grundproblemen, deren Struktur sich im sozialpädagogischen Boom seit den 1970er Jahren kaum gewandelt haben.

doi.org/10.35468/6097-05

die Vorbereitung einer Entscheidung. Er will aus einer Aporie heraus. Bestimmte Erziehungsmittel können hier keine Anwendung mehr finden, denn der Befragte ist nicht als Erzieher angesprochen, sondern als jemand, der sich im Geflecht der persönlichen und gesellschaftlichen Existenz besser auskennt. […] Man erwartet nicht, erzogen zu werden, keine Anweisungen, keine Vorschriften. In dieser Offenheit liegt die Fruchtbarkeit der Situation" (Mollenhauer, 1974, 112). Die zentralen Desiderate aus diesem Zitat haben bis heute als Kernmerkmale von Beratung überdauert (Weinhardt & Widulle, 2021; Nestmann & Sickendiek, 2018; Bauer & Weinhardt, 2014): Beratung ist, so sie als solche stattfinden und nicht zur raffiniert getarnten, manipulativen Fremdführung verkommen soll, an eine wertschätzende und belastbare pädagogische Arbeitsbeziehung gebunden. Auf Basis einer solchen Beziehung findet eine spezifische, reflexiv-fragende Form der Kommunikation statt, die sich heute in einem extrem ausdifferenzierten Korpus von Methodenlehrbüchern zur beraterischen Gesprächsführung auffinden lässt.[4] Sie stellt dabei besonders auf die Freiwilligkeit zur Teilnahme an Beratung ab beziehungsweise versucht diese (wieder)herzustellen – was sie zusammen mit der notwendigen Themen-, Prozess- und Ergebnisoffenheit z. B. von erzieherischen Prozessen ganz deutlich unterscheidet.

Um dieses emanzipatorische Potenzial von Beratung analytisch zu sichern, hat es sich etabliert, sie trotz handlungssituativer Überschneidungen deutlich von psychotherapeutisch angelegten Prozessen (mit der Funktion der Heilung/Besserung von klinisch gewordenem Leid), Prozessen des Unterrichtens und Instruierens (mit der Funktion, gesichertes Wissen weiterzugeben) und Prozessen des Hilfreichen Gespräches (Tausch, 1997, mit der Funktion des Daseins) zu unterscheiden (Weinhardt, 2018).

Unhinterfragt war bis vor sehr kurzer Zeit auch das Erfordernis, dass professionelle Beratung immer einen Prozess zwischen mindestens zwei Beteiligten darstellt, die in der sozialpädagogischen Beratung durch die Positionen von Adressat:in und Fachkraft besetzt sind, bisweilen (z. B. in der kollegialen oder Laienberatung) aber auch anders ausgefüllt werden.[5] Diese Sichtweise hat ebenfalls die eingangs skizzierte stürmische Entwicklung digitaler Beratung überdauert, in der je nach medialer Darreichungsform digitaler Beratung der zwischenmenschliche Prozess durch Asynchronität, Textualität und dem Fehlen unmittelbar leiblicher Begegnungen gekennzeichnet war. An dieser Stelle ergibt sich dann aus der Perspektive

4 Bisweilen ist in diesen Lehrbüchern aufgrund methodischer Anleihen und Gemeinsamkeiten die Verkürzung von Beratung als verzwergte Form der Psychotherapie angelegt – ein Missverständnis, das umso virulenter und gefährlicher für die sozialpädagogische Professionalität wird, je mehr sozialpädagogische Grundlagen in Vergessenheit geraten und die erziehungswissenschaftliche Sozialpädagogik Gefahr läuft, dem allgemeinen Theoriesumpf einer erziehungswissenschaftlich entkernten Sozialen Arbeit zugeschlagen zu werden.

5 Auch sehr kurze oder einmalige Beratungen sind unter dieser Prozessperspektive subsumiert, solange das Kriterium der Ko-Produktion der beraterischen Hilfe in Anschlag gebracht werden kann.

doi.org/10.35468/6097-05

der klassischen Beratungsforschung naturwüchsig die Abgrenzung zum Gebrauch von Ratgebern, die als Artefakte menschlicher Genese (z. B. in Buchform, Sauerbrey, 2019, oder als Webseiten) in ihren medialen Funktionen systematisierbar sind (informieren, Rat erteilen, unterhalten, Kost, 2019; Ruge, 2019) und bei ausreichender Qualität einen Teil des Wissens zur beraterischen Lösung lebensweltlicher Probleme zur Verfügung stellen können. Trotzdem kann eine auch elaborierte Nutzung von Ratgebern den Begegnungs- und Aushandlungscharakter von Beratung (Welter-Enderlin & Hildenbrand, 2004; Frank, 1985) gerade nicht herstellen.[6]

Diese Differenzen zwischen Ratgebernutzung und Beratung verwischen sich allerdings zunehmend in den neuesten Entwicklungen digitaler Beratung und bleiben gleichzeitig theoretisch unterbestimmt, solange im pädagogisch-psychosozialen Sektor noch die Auffassung überwiegt, dass die digitale Transformation der Gesellschaft als zielgerichteter Prozess der Digitalisierung vorhandener Unterstützungsmöglichkeiten aufzufassen sei und sich an deren Wesen nichts wesentliches ändert.[7] Um eine solche Essentialisierung zu vermeiden, hat es sich als aufschlussreich erwiesen, mit einer in Abbildung 1 dargestellten Heuristik analytisch zwischen Digitalisierung und Digitalität zu unterscheiden und im Anschluss an praxistheoretische Perspektiven (Schäfer, 2016; Reckwitz, 2003) digitale Beratungen als (auch radikal neue) Praktiken sichtbar zu machen. Digitale Technologien werden in dieser Perspektive zunächst als relativ unspezifische digitale Dinge aufgefasst, die neben dem Gebrauch von Körpern und Symbolen digitale Beratungspraktiken als „Doing Digitality" in der Beratung konstituieren. Digitale Beratung erscheint also hier nicht als zweckrationaler Einsatz digitaler Technologien mit vermeintlich objektiv zugeschriebenen Medieneigenschaften, vielmehr soll dieses zunächst abstrakte Konzept digitaler Beratungspraktiken eine analytische Engführung auf bestimmte Formen, Dienste und Angebote (z. B. als Mailberatung, Chatberatung, Videoberatung, Messengerberatung, avatarisierte Beratung/Psychotherapie etc.) im Kontext institutioneller Verzweckung verhindern. Ein Smartphone (in seiner je spezifischen Bauart aus Hardware und Betriebssystem), eine Beratungssoftware, die auf einem bestimmten Computer aufgerufen wird, eine Spezialapp eines Trägers mit Installationszwang, ein im ruhigen Homeoffice befindlicher, hochwertig ausgerüsteter Computer mit Videokonferenzsoftware und ausgeklügelter Beleuchtung sind digitale Dinge, die ganz unterschiedliche digitale Beratungspraktiken

6 Sicher lässt sich mit genügend Winkelzügen auch das Lesen eines Ratgebers oder ein Selbstgespräch als Prozess der Begegnung zweier Subjekte konstruieren, allerdings fehlt dann die intentionale, wechselseitige Adressierung von Beratungskommunikation im eigentlichen Sinne.

7 In der noch genauer zu schreibenden Historiographie digitaler Beratung wird schon jetzt deutlich, dass ein Großteil der Theorieanstrengungen darauf abzielte, bestehende Konzepte digital abzubilden, anstatt von Anfang an offener danach zu fragen, was überhaupt mit der anthropologischen Konstitution von Beratung im Kontext digitaler Technologien geschieht.

doi.org/10.35468/6097-05

hervorbringen können. Nimmt man diese Perspektive ein, wird eine große Vielfalt alltäglicher, kreativer, widerständiger und bisweilen illegaler digitaler Beratungspraktiken als Koproduktion zwischen Adressat:innen, Fachkräften und digitalen Dingen selbst sichtbar. Die Heuristik von Doing Digitality unterscheidet dabei im Sinne der neueren sozialpädagogischen Digitalitätsforschung sorgfältig zwischen Digitalisierung und Digitalität.[8] Digitalisierung meint dabei diejenigen zielgerichteten, intendiert hergestellten Innovationsprozesse, die über veränderte Organisations- und Interaktionsweisen auf dem Weg des Sozialmanagements digitale Dinge in Handlungspraktiken der Sozialen Arbeit einführen. Ein Beispiel sind Beratungsapps, die durch große Wohlfahrtsverbände entwickelt und implementiert wurden und textbasierte Beratung in einer ganz bestimmten Weise stark institutionalisiert haben (Download und Installation, standardisierte Datenschutzerklärungen, Registrierung, Vorgabe bestimmter Formate etc.). Digitalität (Stalder, 2017; Negroponte, 1997) meint hingegen den Vollzug von Alltagskultur mit und durch digitale Dinge(n) und bezogen auf digitale Beratung das veralltäglichte Hineintragen dieser Dinge in Hilfeprozesse durch Adressat:innen und Fachkräfte. Solche Graswurzelprozesse sind weder der sozialpädagogischen Praxis noch Forschung fremd, werden aber immer wieder vom geschäftigen Betrieb des Innovierens entlang sozialmanagerieller Vorgaben überdeckt. Bereits Bolay und Kuhn haben diese informellen Praktiken (Mishna et al., 2017; Mishna et al., 2021) als „Wilde PC am Arbeitsplatz" (Bolay & Kuhn, 1993) von Sozialpädagog:innen rekonstruiert, und schon in der zeitgeschichtlich frühen E-Mail-Beratung lässt sich das Entstehen einiger Dienste durch Umnutzung von nur zur Kontaktaufnahme gedachten E-Mail-Adressen durch Adressat:innen nachweisen (Weinhardt, 2009).

In der Analyse solcher neuen Beratungspraktiken behalten digitale Dinge analytisch immer noch ihren Werkzeugcharakter als zwar komplexes, aber nur sehr begrenzt und vorhersehbar interaktives Medium. Um aktuelle Herausforderungen der digitalen Beratungsforschung zu verstehen, muss jedoch der Fokus auch auf diejenigen digitalen Dinge gelegt werden, die nicht mehr im Sinne einfacher Werkzeuge konzeptionell gefasst werden können. Besonders prominent sind hier derzeit Algorithmen aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz in ganz unterschiedlichen Erscheinungsweisen und beraterischen Anwendungen weit über das Pilotstadium gediehen.

8 Eine so angelegte Hinzunahme eines manageriell geprägten (Digitalisierung) sowie eines lebensweltlich-alltagskulturell (Digitalität) gebundenen Weges des Einzuges digitaler Praktiken in Hilfeprozesse Sozialer Arbeit ist unter einigen praxistheoretischen Theorieperspektiven kritisierbar. Im Zuge der Verhandlung „flacher Ontologien" (Schatzki, 2016) ist beispielsweise strittig, ob neben der Ebene der thematisierten Praktiken weitere Ebenen wie Kontexte oder Meso/Makro-Unterscheidungen aufgenommen werden sollen. Die Arbeit an der Heuristik hat jedoch erst begonnen und wirft noch zahlreiche weitere Fragen in der Präzisierung künftiger Theorieanlagen auf, z. B. hinsichtlich des Ausmaßes einer eigenständigen Akteurschaft digitaler Dinge mit hoher interaktiver Komplexität, wie sie in der avatarisierten Beratung (Weinhardt, 2023b) bereits auffindbar sind.

doi.org/10.35468/6097-05

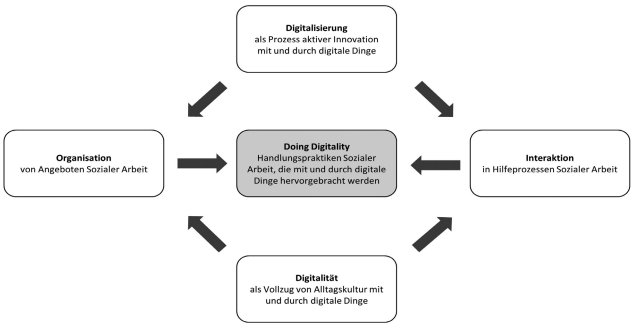

Abb. 1: Doing Digitality (Weinhardt, 2021b, 7)

Sie helfen als Entscheidungsunterstützung in Fachberatungen zur Kindeswohlgefährdung mit (Brown et al., 2019; Chouldechova et al., 2018; Vaithianathan et al., 2020), bieten sich als avatarisiertes, verständnisvolles, beratendes Gegenüber an (Rietmann, 2019; Weinhardt, 2023b) oder stellen für mit Sprachassistent:innen oder ChatGPT aufwachsende Kinder eine neue Sozialisationsinstanz dar, die quer zu unbelebten Dingen, Tieren und Menschen klassifiziert wird (Girouard-Hallam et al., 2021; Festerling & Siraj, 2021; Graßhoff & Weinhardt, 2022). Besonders herausfordernd ist dabei, dass diese algorithmischen Beratungsoptionen in lebensweltlich etablierte digitale Geräte und Technologien eingebunden sind, sodass z. B. der Übergang zwischen einer klassischen Ratgeberwebseite mit statischen Inhalten hin zu komplexer algorithmischer Interaktivität (z. B. in Form eines komplexen Chatbots) aus Sicht der Ratsuchenden fließend ist, zumal diese auch bei vollständiger Transparenz hinsichtlich des Einsatzes von KI solche Systeme meist nicht einschätzen können.

3 Fazit: Theorie- und Forschungsfragen an der Schnittstelle zwischen Ratgeber- und Beratungsforschung

Wie ist es erziehungswissenschaftlich also zu theoretisieren, dass eine wachsende Anzahl von Kindern und Jugendlichen im Dialog mit Sprachassistent:innen oder ChatGPT Hausaufgaben erledigen (vgl. Brand i. d. Band), lebensweltliche Probleme bearbeiten und damit in einen neuen Modus des Ratnehmens von Maschinen geraten, die sich phänomenologisch deutlich von der Nutzung eines klassischen Ratgebers unterscheidet? Was geschieht mit der klassischen Beratungsforschung, die in weiten Teilen ihres Geschäftes bisher übersehen hat, dass täglich millionenfach Menschen Beratungsprozesse mit avatarisierten Systemen wie Wysa, Replica oder Deprexis unterhalten, in denen sie ihre Beratungsanliegen ausschließlich und überwiegend

doi.org/10.35468/6097-05

mit Algorithmen klären und dabei, folgt man der neueren Forschung hierzu, hilfreiche Beziehungen mit digitalen Dingen (Weinhardt, 2023b) eingehen? Wie verändern sich Praktiken der kollegialen Beratung, wenn zukünftig einem Algorithmus in einem multiprofessionellen Team ebenfalls ein Votum zugestanden wird?
Nur bis zu einem gewissen Teil lassen sich diese Praktiken noch als klassische Ratgeber-Nutzung konzeptualisieren. Gleichzeitig steht aber auch die Beratungsforschung noch ganz am Anfang, was die Hineinnahme beraterischer Mensch-Maschinen-Beziehungen in ihre Forschungskonzepte betrifft. Nimmt man dies ernst, so ergeben sich native Schnittstellen mit aussichtsreicher Erweiterung der Theorie- und Forschungsperspektiven von Ratgeber- und Beratungsforschung. Für ein erstes Verständnis wäre hierzu sicherlich eine empirische Bestandsaufnahme sinnvoll, in der gezielt digitale Beratungspraktiken an der Grenze zwischen Beratung und Ratgebernutzung aufgesucht, dicht beschrieben und analysiert werden, sodass in der Folge bewährte weiterführende Forschungsfragen, z. B. bezüglich der Produzent:innen- und Rezeptionsperspektive, erweitert beantwortet werden können. Dass Algorithmen schon jetzt in der einen oder anderen Wissensdomäne, in denen Ratsuchende um Hilfe bitten, den beraterischen Turingtest bestehen, ist zumindest theoretisch denk- und entlang der bereits fortgeschrittenen Verbreitung und positiven Evaluation Beratungsalgorithmen (Weinhardt, 2023b) in der nahen Zukunft erwartbar. Erziehungswissenschaftliche Forschung muss sich dann aber ernsthaft darauf einstellen, ihre Grundfragen zur Beschaffenheit, Produktion und Weitergabe von Wissen um die Perspektive nichtmenschlicher, aber trotzdem hoch komplexer Akteur:innen zu erweitern.

Literatur

Bauer, P. & Weinhardt, M. (2014). *Perspektiven sozialpädagogischer Beratung. Empirische Befunde und aktuelle Entwicklungen*. Weinheim: Beltz Juventa.

Bolay, E. & Kuhn, A. (1993). *„Wilde PC" am Arbeitsplatz. Implementation von EDV in Institutionen sozialer Arbeit durch Mitarbeiter. Eine arbeits- und kultursoziologische Untersuchung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Brown, A., Chouldechova, A., Putnam-Hornstein, E., Tobin, A. & Vaithianathan, R. (2019). Toward Algorithmic Accountability in Public Services. In S. Brewster, G. Fitzpatrick, A. Cox, V. Kostakos & A. L. Cox (Hrsg.), *Proceedings of the 2019 CHI Conference on Human Factors in Computing Systems. the 2019 CHI Conference. Glasgow, Scotland Uk, 5/4/2019-5/9/2019*. New York: The Association for Computing Machinery.

Chouldechova, A., Putnam-Hornstein, E., Benavides-Prado, D., Fialko, O. & Vaithianathan, R. (2018). A case study of algorithm-assisted decision making in child maltreatment hotline screening decisions. *Proceedings of Machine Learning Research*, 1-15.

Festerling, J. & Siraj, I. (2021). Anthropomorphizing Technology: A Conceptual Review of Anthropomorphism Research and How it Relates to Children's Engagements with Digital Voice Assistants. *Integrative Psychological & Behavioral Science, 54*(2), 308-326. DOI: 10.1007/s12124-021-09668-y

Frank, J. D. (1985). *Die Heiler. Über psychotherapeutische Wirkungsweisen vom Schamanismus bis zu den modernen Therapien*. München: DTV.

doi.org/10.35468/6097-05

Girouard-Hallam, L. N., Streble, H. M. & Danovitch, J. H. (2021). Children's mental, social, and moral attributions toward a familiar digital voice assistant. *Human Behav and Emerg Tech; 3*(5), 1118-1131. DOI: 10.1002/hbe2.321

Graßhoff, G. & Weinhardt, M. (2022). Familie in smarten Zeiten: Kinder – Eltern – digitale Dinge. In U. Müller-Giebeler & M. Zufacher (Hrsg.), *Familienbildung – Praxisbezogene, empirische und theoretische Perspektiven* (S. 525-536). Weinheim: Beltz Juventa.

Graßhoff, G. & Weinhardt, M. (2023). Kinder- und Jugendhilfe on remote. *Zeitschrift für Sozialisation und Erziehung, 43*(2), 171-186.

Kost, J. (2019). Möglichkeiten und Grenzen, das Feld pädagogischer Ratgeber zu systematisieren. In M. Schmid, U. Sauerbrey & S. Großkopf (Hrsg.), *Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft. Grundlagen und Reflexionen* (S. 17-30). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Mishna, F., Fantus, S. & McInroy, L. B. (2017). Informal Use of Information and Communication Technology: Adjunct to Traditional Face-to-Face Social Work Practice. *Clinical social work journal, 45*(1), 49-55. DOI: 10.1007/s10615-016-0576-3

Mishna, F., Sanders, J., Fantus, S., Fang, L., Greenblatt, A., Bogo, M. & Milne, B. (2021). #socialwork: Informal Use of Information and Communication Technology in Social Work. *Clinical social work journal, 49*(1), 85-99. DOI: 10.1007/s10615-019-00729-9

Mollenhauer, K. (1974). *Einführung in die Sozialpädagogik. Probleme und Begriffe der Jugendhilfe* (5., erg. Aufl.). Weinheim: Beltz.

Negroponte, N. (1997). *Total digital. Die Welt zwischen 0 und 1 oder die Zukunft der Kommunikation*. München: Goldmann.

Nestmann, F. & Sickendiek, U. (2018). Beratung. In H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow & H. Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (S. 153-163) (6., überarbeitete Aufl.). München: Reinhardt.

Reckwitz, A. (2003). Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. *Zeitschrift für Soziologie, 32*(4), 282-301.

Rietmann, S. (2019). Algorithmische Verhaltensmodifikation. In S. Rietmann, M. Sawatzki & M. Berg (Hrsg.), *Beratung und Digitalisierung. Zwischen Euphorie und Skepsis* (S. 159-178). Wiesbaden, [Heidelberg]: Springer.

Ruge, W. B. (2019). Mögliche Beiträge der Medienpädagogik(en) zu einer Erforschung des Ratgebers. In M. Schmid, U. Sauerbrey & S. Großkopf (Hrsg.), *Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft. Grundlagen und Reflexionen* (S. 63-78). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Sauerbrey, U. (2019). Erziehen Ratgeber in Buchform? In M. Schmid, U. Sauerbrey & S. Großkopf (Hrsg.), *Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft. Grundlagen und Reflexionen* (S. 47-62). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Schäfer, H. (Hrsg.). (2016). *Praxistheorie. Ein soziologisches Forschungsprogramm*. Bielefeld: transcript.

Schatzki, T. (2016). Praxistheorie als flache Ontologie. In H. Schäfer (Hrsg.), *Praxistheorie. Ein soziologisches Forschungsprogramm* (S. 29-44). Bielefeld: transcript.

Schmid, M., Sauerbrey, U. & Großkopf, S. (Hrsg.). (2019). *Ratgeberforschung in der Erziehungswissenschaft. Grundlagen und Reflexionen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Stalder, F. (2017). *Kultur der Digitalität* (3. Aufl.). Berlin: Suhrkamp.

Tausch, R. (1997). Hilfreiche Gespräche im Alltag: Untersuchungen zu einer wesentlichen Coping-Form bei seelischen Schwierigkeiten. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40 Kongress der Deutschen Gesellschaft fur Psychologie*: Hogrefe: Verlag für Psychologie.

Vaithianathan, R., Putnam-Hornstein, E., Chouldechova, A., Benavides-Prado, D. & Berger, Rachel (2020). Hospital Injury Encounters of Children Identified by a Predictive Risk Model for Screening Child Maltreatment Referrals: Evidence From the Allegheny Family Screening Tool. *JAMA Pediatr, 174*(11). Doi:10.1001/jamapediatrics.2020.2770

Weinhardt, M. (2009). Konzeption, Implementierung und institutionelle Hintergründe von E-Mail-Beratung. *e-beratungsjournal,* 5(2).

doi.org/10.35468/6097-05

Weinhardt, M. (2018). Beraten. In G. Graßhoff, A. Renker & W. Schröer (Hrsg.), *Soziale Arbeit. Eine elementare Einführung* (S. 485-500). Wiesbaden: Springer.

Weinhardt, M. (2020). *Sozialpädagogische Digitalität: Warum wir auf gute Beratung aufpassen müssen*. Verfügbar unter: https://marcweinhardt.de/sozialpaedagogische-digitalitaet-warum-wir-auf-gute-beratung-aufpassen-muessen/

Weinhardt, M. (2021a). Digitalität und Digitalisierung in der psychosozialen Beratung. Überlegungen zum digitalen Wandel der Beratungskultur. *Sozialmagazin. Sonderband Zukunft der Beratung,* (5), 76-86.

Weinhardt, M. (2021b). Professionelles Handeln zwischen Digitalisierung und Digitalität: Überlegungen zum Kulturwandel digitaler Beratung. *Zeitschrift für klinische Sozialarbeit, 17*(4), 7-9.

Weinhardt, M. (2022a). Algorithmen und professionelles Handeln in der Sozialpädagogik: Das Beispiel Kinderschutz. In H. Diebel-Fischer, L. Hellmig & M, Tischler (Hrsg.), *Technik und Verantwortung im Zeitalter der Digitalisierung* (S. 103-122). Rostock: Universität Rostock.

Weinhardt, M. (2022b). Offene Fragen an die Hilfeform Beratung im Spannungsfeld zwischen Digitalität und Digitalisierung. *EthikJournal, 8*(1), 1-15.

Weinhardt, M. (2023a). Adressat/innen in der digitalen Beratung. Fragen an die Konstitution beraterischer Hilfe unter den Bedingungen von Digitalisierung und Digitalität. *Kontext, 54*(1), 24-35.

Weinhardt, M. (2023b). Persönliche Beziehungen und digitale Dinge. Das Beispiel Beratung. *Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit ÖJS,* (5), 35-53. DOI:10.30424/OEJS2305035

Weinhardt, M. & Widulle, W. (2021). Beratung und Gesprächsführung. In R. C. Amthor, B. Goldberg, P. Hansbauer, B. Landes & T. Wintergerst (Hrsg.), *Krefi/Mielenz – Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (S. 135-138) (9. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

Welter-Enderlin, R. & Hildenbrand, B. (2004). *Systemische Therapie als Begegnung* (4., völlig überarb. und erw. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.

Autor

Weinhardt, Marc, Prof. Dr. rer. soc.
Professur für Sozialpädagogik
Fachbereich I – Erziehungs- und Bildungswissenschaften
Universität Trier
Universitätsring 15
54296 Trier
weinhardt@uni-trier.de

doi.org/10.35468/6097-05